

tutteten. Denkt Euch, als die Fischer heute Mittag am großen Kanal einen tüchtigen Fang zu machen glaubten, zogen sie statt Fische einen Diener des edlen Herrn Muratori, der gestern an Pater Stefano abgeschickt ward, mit zer Schlagendem Hirnschädel aus dem Wasser.

Schweigt, ich bitte Euch! bat Fiorella, die sich vor dem Manne und seinen Erzählungen fürchtete.

Alles muß ein Ende haben, Kind, also auch meine Erzählung! — fuhr er fort. — Der weise Rath der Zehner, dem dieß vorgetragen ward, ahnete gleich den Thäter, ich bekam meine Instruction, umfesselte in aller Stille das Kloster San Francesco und schlich hinter dem saubern Mönche her, den ich nun schon über eine Stunde begleitete. Als ich ihn in dieß Haus treten sah, sprach ich ihm gleich sein Todesurtheil, habe es redlich exekutirt und so, wie ich hoffe, die Gabe, die Ihr meinem Knaben gabt, auch reichlich bezahlt.

Schickt Euren Knaben morgen wieder her und habt Dank! — sagte Fiorella — aber gönnt meiner Gebieterin Ruhe; Ihr seht, was gestern und heute ihr begegnet ist, hat sie erschüttert, sie ist krank.

Gute Nacht, Signora! — sagte der Benarbte — mein Knabe wird kommen.

Beatrice dankte durch ein leises Kopfnicken, denn sie vermochte sich kaum auf dem Sessel zu erhalten. Kaum daß der Diener von San Marco sie verlassen hatte, legte sie sich zur Ruhe, aber Fieberträume störten ihren Schlaf, und am andern Morgen stand der Arzt mit bedenklicher Miene an ihrem Krankenbette.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Auch ein Beitrag zur Aufklärung über Geistererscheinungen.

Ein edles Mädchen in D\*\*\*\*, durch den Tod einer ihrer besten Freundinnen daselbst schon in einen aufgeregten Zustand versetzt, wurde noch erregter gestimmt, als einige Tage nach ihrem Tode die Abendunterhaltung sich nur um diesen ernstern Gegenstand drehete. Selbst ihre Mutter war dadurch in eine so trübe, für alles Uebernatürliche empfängliche Stimmung versetzt, so daß sie ihrer Tochter, die in einer höhern Etage schlief, den Vorschlag that, heute doch unten zu bleiben, oder wenn sie dieß nicht wolle, we-

nigstens eine Nachtlampe zu brennen, weil sie sich beim Schein derselben in ihrem Zimmer heimischer und ruhiger befinden würde.

Dieß that diese auch und setzte die Lampe auf den Ofen, der weiß und in mehre Abtheilungen getheilt war, wie es oft der Fall ist, um Speisen warm stellen zu können. In eine derselben stellte sie die Lampe, und damit das Licht sie nicht blende, ein weißes Kästchen davor. Schon im Begriff sich niederzulegen, fiel es ihr ein, noch einmal nachzusehen, ob das Fenster gehörig verwahrt sey, weil diesen Abend der Wind um das freistehende Haus sauste.

Vor Schreck blieb sie wie angewurzelt stehen, sie erblickte an dem Hause gegenüber eine Kapelle, deren Fenster hell erleuchtet waren und in deren Mitte eine weiße betende Figur kniete, in welcher sie in ihrer Erregtheit und augenblicklichen Beziehung ihre verstorbene Freundin zu erkennen glaubte.

Also können doch Geister erscheinen! war ihr erster Gedanke. Nein! — rief die Vernunft — es ist nicht so!

Sie fing nun an sich zu bewegen, in dem Wahne, sie sehe ihr eignes Bild, doch die Figur blieb unverändert; sie mußte die Bemerkung machen, daß ein Maler es nicht schöner habe entwerfen können. Durch das andere Fenster sehend, bemerkte sie nichts. Dieß ermunterte sie zu neuen Versuchen. Als sie die Lampe vom Ofen nahm und auf den Tisch stellte, sah sie gegenüber den Tisch nebst Stuhl in ungewöhnlicher Größe. Die Lampe auf die erste Stelle gebracht, erneuerte das Schauspiel.

So zeigte sich denn, daß der Ofen die Kapelle, die leeren Zwischenräume die Fenster und das weiße Kästchen die Figur bilde.

Durch diese Wahrnehmung beruhigt legte sie sich nieder, und erzählte erst am andern Tage während des Mittagessens den Vorfall. Des Abends wünschten die Aeltern durch den Augenschein sich davon zu überzeugen, die durch das Bild, obgleich sie vorbereitet waren, so überrascht wurden, daß sie offen gestanden, sie hätten ihrer Tochter diese Geistesgegenwart nicht zugetraut.

Ein weniger beherztes Mädchen, das in der ersten Bestürzung sich zurückgezogen hätte, würde die Erscheinung für ein Trugbild ihrer Phantasie, wenn nicht gar für eine Geistererscheinung genommen haben.